

Sieben-Punkte-Energie- und Klimaschutz-Programm für die Städte und Gemeinden des Saarlandes

Zukunftsfähiges Energiemanagement und Klimaschutz zahlen sich für die Wirtschaft, Kommunen und Verbraucherinnen und Verbraucher aus. Wer heute investiert, wird morgen durch niedrigere Energiekosten belohnt. Die Kommunen sind bei der Zukunftsaufgabe Energie und Klimaschutz besonders wichtige Akteure. Die Gründe:

- Durch die für Städte und Gemeinden typische Nutzungsintensität und -vielfalt wie Wohnen, Gewerbe und Industrie, Verkehr und Freizeit wird ein großer Teil klimarelevanter Emissionen erzeugt.
- Die Kommunen mit ihren sozialen, kulturellen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sind wichtige Energieverbraucher.
- Darüber hinaus entscheiden sie in der Bauleitplanung über lokale Energiestrukturen und -arten.
- Wegen ihrer Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern sind sie die idealen Multiplikatoren für zukunftsfähiges Energiemarketing und Verbraucherberatung.

Beim Ziel, in Deutschland die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent (gegenüber 1990) zu senken, kommt den Städten und Gemeinden eine große Verantwortung und eine herausragende Rolle zu.

Die Grünen Saar greifen deshalb das vom Kirkeler Beigeordneten und Bürgermeisterkandidaten Axel Leibrock konzipierte Sieben-Punkte-Energie- und Klimaschutz-Programm für die Gemeinde Kirkel auf und propagieren es als Modell für alle saarländischen Kommunen.

Ziele des Sieben-Punkte-Programms sind:

- die kommunalen Energiekosten senken,
- die kommunale Bauleitplanung und die Baugenehmigungspraxis am Klimaschutz ausrichten,
- die Energieerzeugung dezentral und effizient gestalten,
- umweltschädliche Energieträger durch erneuerbare Energien ersetzen,
- die Verbraucherinnen und Verbraucher Haushalte zum Energiesparen und Klimaschutz motivieren.

Das Sieben-Punkte-Energie- und Klimaschutz-Programm:

- Punkt 1: Die Bestandsaufnahme der kommunalen Gebäude:
Wissen wo's am meisten brennt
- Punkt 2: Das Sanierungsprogramm:
Wo's am meisten brennt, wird zuerst investiert
- Punkt 3: Die Solarinitiative Saarland:
Klimaschäden vorbeugen
- Punkt 4: Klimaschutz in der kommunalen Entwicklung:
Bauleitplanung mit Verantwortung
- Punkt 5: Klimaschutz als Bildungsaufgabe
- Punkt 6: Beratung und Werbung für Energiesparen und Klimaschutz
statt Beratungsstandards individuelle Beratungsangebote

Punkt 7: Stromtarife als Anreiz für Energiesparen:
Klimaschutz und soziale Aspekte verbinden

Punkt 1

Die Bestandsaufnahme der kommunalen Gebäude: Wissen wo's am meisten brennt

Mit der Doppik wird in der kommunalen Verwaltung kaufmännisches Denken noch stärker gefragt. Für das Gebäudemanagement heißt das: Die Betriebskosten müssen genau zugeordnet werden können. Energieverschwender werden entlarvt.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz schreibt vor, dass kommunale Gebäude über 1000 m² Fläche am 1.7.2009 mit einem Energiepass energetisch gecheckt werden müssen.

Maßnahme:

Energie-Check und Bestandsaufnahme aller Gemeindegebäude. Damit wird der genaue Bedarf für Dämmmaßnahmen, Heizungserneuerungen, Ersatz durch erneuerbare Energien klar.

Finanzierung:

Zukunftsenergieprogramm ([ZEP kommunal](#)) des Landes ca. 40 % (neue Richtlinie vom 8.7.08) und [Klimaschutzinitiative](#) des Bundes bis 80 %.

Punkt 2

Das Sanierungsprogramm: Wo's am meisten brennt, wird zuerst investiert

Aus der o.g. Bestandsaufnahme ergeben sich automatisch Prioritäten für ein Sanierungsprogramm. Wärmedämmmaßnahmen haben Vorrang nach dem Motto: Diejenige Energie ist am billigsten, die gar nicht erst erzeugt (gekauft) werden muss. Sanierungsschwerpunkte:

- Erneuerung von Fenstern und Fassaden,
- Wärmedämmmaßnahmen,
- Erneuerung von Heizungsanlagen,
- Substitution durch hochwirksame BHKWs

Maßnahme:

Sanierungsprogramm und mittelfristige Finanzplanung

Finanzierung

1. ZEP kommunal
2. Klimaschutzinitiative des Bundes (u.a. Förderung eines Klimaschutzmanagers bei Gemeinden über 10.000 Einwohner)
3. Contracting: Fremdfinanzierung aus den eingesparten Energiekosten

4. Zuschüsse der Gemeinde aus Konzessionsabgaben

Investitionen in Energiesparmaßnahmen sind per se rentierlich, sie amortisieren sich je nach Art der Maßnahmen und Höhe der öffentlichen Zuschüsse nach einigen Jahren, längstens nach 20 Jahren (bei Photovoltaik). Bei Ausschöpfung aller Fördermöglichkeiten und bei klugem Wirtschaften kommt mein Energiespar- und Klimaschutzplan ohne nennenswerte Zusatzkosten für den Gemeindehaushalt aus.

Punkt 3

Die Solarinitiative Saarland: Klimaschäden vorbeugen

Groß ist das Potenzial für den Einsatz von Photovoltaik und Kollektoren. Die solarfreundlichste Kommune des Landes, die Stadt Merzig, liegt in der Solar-Bundesliga auf Platz 160. Dies zeigt den enormen Handlungsbedarf.

Vom Mittelfeld an die Spitze

Platz	☑Pkte	Ort	Einwohner	☑Wärme *	☑Strom **	Platz Bund
1	128	Merzig	30.936	0,238	124,9	160
2	71	Losheim am See	16.606	0,151	61,7	319
3	62	Quierschied	14.906	0,022	123,0	362
4	45	Wadern	17.201	0,028	75,1	472
5	44	Mettlach	12.647	0,151	22,2	478
6	32	Saarbrücken	179.891	0,050	34,7	563
7	31	Kirkel	10.203	0,047	34,2	568
8	30	St. Ingbert	38.491	0,049	32,5	573
9	29	Nalbach	9.714	0,035	38,0	581
10	25	Ottweiler	15.570	0,078	15,2	631
11	20	Homburg/Saar	45.769	0,000	59,1	703
12	18	Lebach	21.060	0,053	10,8	732
13	16	Nonnweiler	9.291	0,062	6,6	762
14	16	Tholey	13.297	0,069	5,4	763
15	14	Wallerfangen	9.849	0,035	10,4	798
16	14	Perl	6.381	0,068	3,6	802
17	14	Illingen	18.993	0,043	7,7	803
18	13	Rehlingen-Siersburg	15.914	0,045	6,1	824
19	12	Schmelz	17.449	0,040	6,7	829
20	12	Marpingen	11.685	0,043	5,4	840
21	12	Beckingen	16.057	0,042	5,5	847
22	11	Weiskirchen	6.421	0,032	7,5	850
23	11	Schiffweiler	17.668	0,058	2,3	858
24	10	Heusweiler	20.166	0,045	3,6	867
25	10	Mandelbachtal	11.812	0,057	2,0	875

*Solarthermie in qm/Einwohner ** Photovoltaik in Watt/Einwohner

Unsere Gesellschaft hat sich dafür entschieden, die Nutzung der Sonnenenergie garantiert auf Jahre hinaus mit hoher Einspeisevergütung zu fördern. Einige Gründe:

- Klimaschutz und Versorgungssicherheit sind ohne Solarstrom langfristig nicht möglich.
- Solarenergie wird langfristig deutlich zum Kostensenker. Photovoltaik erspart zukünftig jährlich rund 6 Milliarden Euro Gesundheits- und Umweltfolgekosten (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, DLR).
- Bei Beibehaltung des derzeitigen Energiemixes sind in Deutschland in den nächsten 50 Jahren 800 Milliarden Euro als Klimakosten zu zahlen. Das Saarland gehört zu den Bundesländern, die gemessen an ihrem Bruttosozialprodukt die höchsten Folgekosten zu tragen haben werden (Deutsches Institut für Wirtschaft, [DIW](#)).

Maßnahme:

Die Gemeinden beschließen, dass sie oder ihre lokalen Energieversorger und Stadt- und Gemeindewerke Solar-Bürgerkraftwerke errichten. Die Bürger kaufen Bausteine (Anteile), die mit angemessener Rendite verzinst werden.

Finanzierung:

ZEP kommunal
Ausgleichsstock des Innenministers
Förderung des BMU
Finanzierungsangebote der KfW

Punkt 4

**Klimaschutz in der kommunalen Entwicklung:
Bauleitplanung mit Verantwortung**

Dezentrale Energieversorgung in Kraft-Wärme-Kopplung ist am effizientesten und hat die niedrigsten Kosten. Diese Technik ist deshalb bei der Genehmigung größerer Bauten oder bei Baugebieten vorzuschreiben.

Maßnahme:

Die Kommunen beschließen, bei Baugenehmigungen und bei der Aufstellung von Bauleitplänen Niedrigenergiestandards, den Einsatz erneuerbarer Energien und dezentraler Blockheizkraftwerke zu realisieren.

Finanzierung:

Keine Kosten für kommunale Haushalte, Kostensenkung für Anlieger

Punkt 5

Klimaschutz als Bildungsaufgabe

Die Kommunen machen sich zur Aufgabe, möglichst frühzeitig ein klimabewusstes Verhalten junger Menschen zu wecken und sie für die Nutzung erneuerbarer Energien zu sensibilisieren. Die Kommunen als Betreiber von Kindergärten und als Schulträger haben bereits zahlreiche Anlagen für erneuerbare Energie installiert, ideale Anschauungs- und Lernobjekte für junge Menschen vom Kindergarten bis in die Jugendgruppen.

Maßnahme:

Die Kommunen beschließen in Abstimmung mit den Kindergärten und Schulen lokale Bildungskonzepte Energiesparen und Klimaschutz mit der Ausstattung von Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen mit einfachen Geräten und Lernmitteln zum Thema Energiesparen und Klimaschutz.

Finanzierung:

Förderprogramme Bildung für nachhaltige Entwicklung des Landes
BMU Klimaschutzinitiative für Bildungseinrichtungen

Punkt 6

Beratung und Werbung für Energiesparen und Klimaschutz Statt Beratungsstandards individuelle Beratungsangebote

In ihrem zukunftsfähigen Handeln haben die Gemeinden Vorbildfunktion für die Bürgerinnen und Bürger. Entscheidend ist die professionelle und zielgruppengerechte Information und Motivation der Menschen.

Maßnahme:

Die Kommunen entwickeln auf die Verbraucherinnen und Verbraucher zugeschnittenen Beratungsangebote. Bestehende Beratungsangebote werden koordiniert und effizienter auf die Bedürfnisse der Haushalte ausgerichtet.

Finanzierung:

BMU-Förderung
Angebote der Verbraucherberatung

Punkt 7

Stromtarife als Anreiz für Energiesparen: Klimaschutz und soziale Aspekte verbinden

Die in den letzten Jahren um ca. 50 Prozent gestiegenen Stromtarife sind für viele Haushalte zur Belastung geworden. Energiesparen tut Not. Der Anreiz dafür ist noch lohnenswerter zu gestalten. Die Gemeinden haben zum Teil großen Einfluss auf die lokalen Stromversorger. Einige betreiben eigene Stadt- oder Gemeindewerke und haben dort das Sagen. Andere können ihren Einfluss in Aufsichtsgremien geltend machen.

Maßnahme:

Die Kommunen streben ein einfaches, aber wirkungsvolles Tarifsysteem an. Das Konzept ist ein Drei-Stufen-Modell, das den Strompreis in der untersten Stufe verbilligt, in der mittleren Stufe unverändert lässt und in der oberen Stufe um den Betrag verteuert, um den das untere Drittel verbilligt wird.

Bezugsgrößen dabei sind der Gesamtverbrauch der Privathaushalte einer Gemeinde und die Anzahl der Einwohner. Daraus ergibt sich ein Durchschnittswert: der Pro-Kopf-Verbrauch der Gemeinde.

Am Beispiel der Gemeinde Kinkel seien die Auswirkungen verdeutlicht:

- Der Jahresstrombezug der Tarifabnehmer betrug im Jahr 2007 rund 24 Mio KWh.
- Bei einer Bevölkerungszahl von 10.200 Einwohnern ergibt das einen durchschnittlichen Stromverbrauch von rund 2.350 KWh.
- Ein Drittel des Durchschnittsverbrauchs (entspricht 783 KWh) wird mit einem um zwei Cent ermäßigten Tarif berechnet, ein weiteres Drittel mit dem bisherigen und das letzte Drittel mit dem um zwei Cent erhöhten Tarif berechnet.

Fall 1:	Familie mit 4 Personen	
	Jahresverbrauch: 4.400 KWh	
	Verbrauch je Kopf:	1.100 KWh
	Stromkosten je Haushalt bisher:	924,00 €
	Stromkosten je Haushalt neu:	861,25 €
	Kostenveränderung Haushalt:	-62,75 €

	Preisveränderung:	-6,79 %
Fall 2:	Alleinstehendes Ehepaar	
	Jahresverbrauch: 6.000 KWh	
	Verbrauch je Kopf:	3.000 KWh
	Stromkosten je Haushalt bisher:	1.260,00 €
	Stromkosten je Haushalt neu:	1.285,88 €
	Kostenveränderung Haushalt:	25,88 €
	Preisveränderung:	+2,05 %
Fall 3:	Single	
	Jahresverbrauch: 2.500 KWh	
	Verbrauch je Kopf:	2.500 KWh
	Stromkosten je Haushalt bisher:	525,00 €
	Stromkosten je Haushalt neu:	527,94 €
	Kostenveränderung Haushalt:	2,94 €
	Preisveränderung:	+0,56 %

Das Modell hat folgende Vorteile: Klimaschutzmaßnahmen im Stromsektor werden noch lohnender. Familien und Haushalte mit mehreren Mitgliedern werden insgesamt weniger belastet.

Finanzierung:

Das Modell ist kostenneutral, da Mehrkosten durch gleich große Minderkosten ausgeglichen werden.